



## DER MANN MIT DEM HUT

### Alle zusammen lechzen nach einer ordentlichen Ladung Musik

Jänner ist für viele eine Zeit des Nachdenkens und auch der Rückbesinnung. Für mich als bekennenden Fan ist es fast unmöglich, in dieser Zeit, ganz besonders heuer, auch nur irgendetwas mit Musikbezug zu schreiben, ohne an Bowie zu denken. An ihn, dessen kreativer Geist und musikalisches Genie Musiker und Musikhörer immer noch beeinflussen.

Mit seiner Stimme im Ohr (Blackstar dreht sich gerade) werden zahlreiche Erinnerungen an – bitte hier das Augenzwinkern nicht überlesen – „früher war alles besser“ geweckt. Wie der zufällige Passant am Straßenrand sonnt gesetzter, distinguiertes, älterer Herr (beispielsweise Ihr Kolumnist) sich im Schein der popkulturellen Lichtgestalt und im Glanz des „Schwarz“: Da ist einerseits der „(Black)Star“, andererseits das „schwarze Gold“ des vinylverliebten Publikums, und alle zusammen lechzen nach einer ordentlichen Ladung Musik und „a whole lot of“ Nostalgie. Für’s Aug gibt’s Gezeichnetes von Reinhard Kleist. „Low – Die Berlinjahre von David Bowie“ – kann man durchaus für nächste Weihnachten auf die Wunschliste setzen!

Schwülstig Ja, der Mann mit dem Hut fiebert – dem upcoming Vinyl & Music Festival am **8. und 9. März** in der Ottakringer Brauerei entgegen. Und, er klopft sich ein wenig selbst auf die Schulter – ausschließlich auf die nicht schmerzende Seite. Unabdingbar, dass nun ein paar Worte zum Festival folgen, der ungeneigte Leser möge verzeihen, der geneigte das Festival besuchen! Von „Sound of Music“ bis „Original taste of Tibet“. Ehrlicher Weise und auch wenn wir viel zu bieten haben, selbst am Vinyl & Music Festival gilt, wie die Stones immer noch singen, „You can’t always get what you want“, schließlich wollen wir nichts versprechen, was wir nicht halten können. Die Stones sind übrigens gleich mehrfach (indirekt) am Festival vertreten. Durch einen der profundesten Stones-Kenner und Plattenhändler aus Deutschland, Tom Sattler, sowie durch den langjährigen Manager von Charlie Watts, Mark Hayward. Thanks for coming all the way from London Mark, your incredible David Bowie photos are hanging on “the wall“, ähm my wall.

**„Keith Richards kam und lud mich in sein neues Haus in Connecticut ein. Ich konnte nicht, da ich nach Irland fliegen musste, um The Cranberries zu signen.“** – Mark Hayward

Dumm gelaufen oder auch nicht. Wie dem auch sei, „we’re so excited to welcome an Englishman in Ottakring“. Genauer gesagt, an Englishman, der solche und andere Stories erlebt hat – und sie auch zu erzählen weiß, Mark Hayward! Das Festival wartet mit über 100 Ausstellern, einem spannenden Indie-Label-Markt und dem Wiener Instrumente Salon auf. Hier können die Besucher

handgefertigte Meisterwerke von österreichischen und internationalen Instrumentenbauern bestaunen und ausprobieren – von Gitarren über Schlagzeuge bis zu Handpans. Für Musikliebhaber ist das eine wunderbare Gelegenheit, Instrumentenbau hautnah zu erleben. Für alle die selbst gerne Saiten zapfen, auf Drums schlagen oder am Klavier klimpern ohnehin ein MUST-GO.

Auf der eigens für das Festival aufgebauten Open-Air-Stage erwarten uns Live-Acts wie The Makers, Zug nach Wien, Orange Skies, Ivery, NNOA und Matho & the Vienna Dancehall Orchestra. Digitalkünstler Löwenhertz hingegen bringt frischen Wind und neue Perspektiven in den Wiener Instrumente Salon.

Wir lieben Musik in all ihren Facetten. In den alten Brauereigebäuden und am Platz davor stehen das gemeinsame Erleben und Entdecken musikalischer Vielfalt im Mittelpunkt, nicht „der schnöde Mammon“. Und da auch die Liebe zur Musik durch den Magen geht, ist selbstverständlich für Speis und Trank gesorgt. Tom Petting, ähm Eberhard, der Festivalbesuch genügt, du musst „nicht bis zum Himalaya mit mir gehen“, um „Original Taste of Tibet“ zu genießen.

Der Song zum Festival, „You Spin Me Round (Like a Record)“ hat uns 1984 in schillernde Disco-Nächte entführt. Die Gegenwart schreit hingegen sehr laut nach einem anderen 1984. Da passt übrigens „Nightmares in Wax“ so der ursprüngliche Bandname von „Dead or Alive“ perfekt. Der Name spiegelt die Albträume, die wir momentan in der österreichischen Innenpolitik erleben wider. Überhaupt scheint mir, dass der Rechtsruck in der Politik weltweit geradezu „en vogue“ ist. Wer hat da seinen Eltern und Großeltern nicht zugehört, wer „1984“ nicht gelesen! „Lernen’s Geschichte“ möchte man schreien

Das letzte Jahr war auch für mich persönlich ein Albtraumhaftes. Henry Miller hat den Titel dafür geliefert. Und Nein, „Stille Tage in Clichy“ und „Opus Pistorum“ mögen als Namenspatrone für das ein oder andere Jahr mit Schreibblockade oder voller sexueller Eskapaden taugen, nicht jedoch für 2024, „Tropic of Cancer“ lautet stattdessen die Headline für dieses vermaledeite Jahr. Zum Schluss die gute Nachricht: It’s all over now Baby Blue . . . . Ihr Kolumnist, Der Mann mit dem Hut, ist tumorfrei und (beinahe) wieder fit wie ein Turnschuh! „Don’t care if it hurts“! Apropos, das ist nebstbei erwähnt ein „Fucking fake“, ähm, not fake natürlich, Song der grandiosen BAITS sondern expressis verbis der, den sie performen würden, wenn sie nur einen einzigen performen dürften.

„Schau ma mal“ was bei „Austrofreds Barcelona“ am 14. Februar im Radiokulturhaus sonst noch auf der Tracklist steht. Eine Woche davor, „rockt“ übrigens „Zug nach Wien“ die Wiener Kultdisco U4 – auch nicht schlecht!